

Der Luchs als Weitwanderer

Seite 3

Im Reich der Pilze

Seite 5

Tonleiter im Fichtenwald

Seite 7

NATURSCHUTZBUND NÖ: eine Erfolgsgeschichte

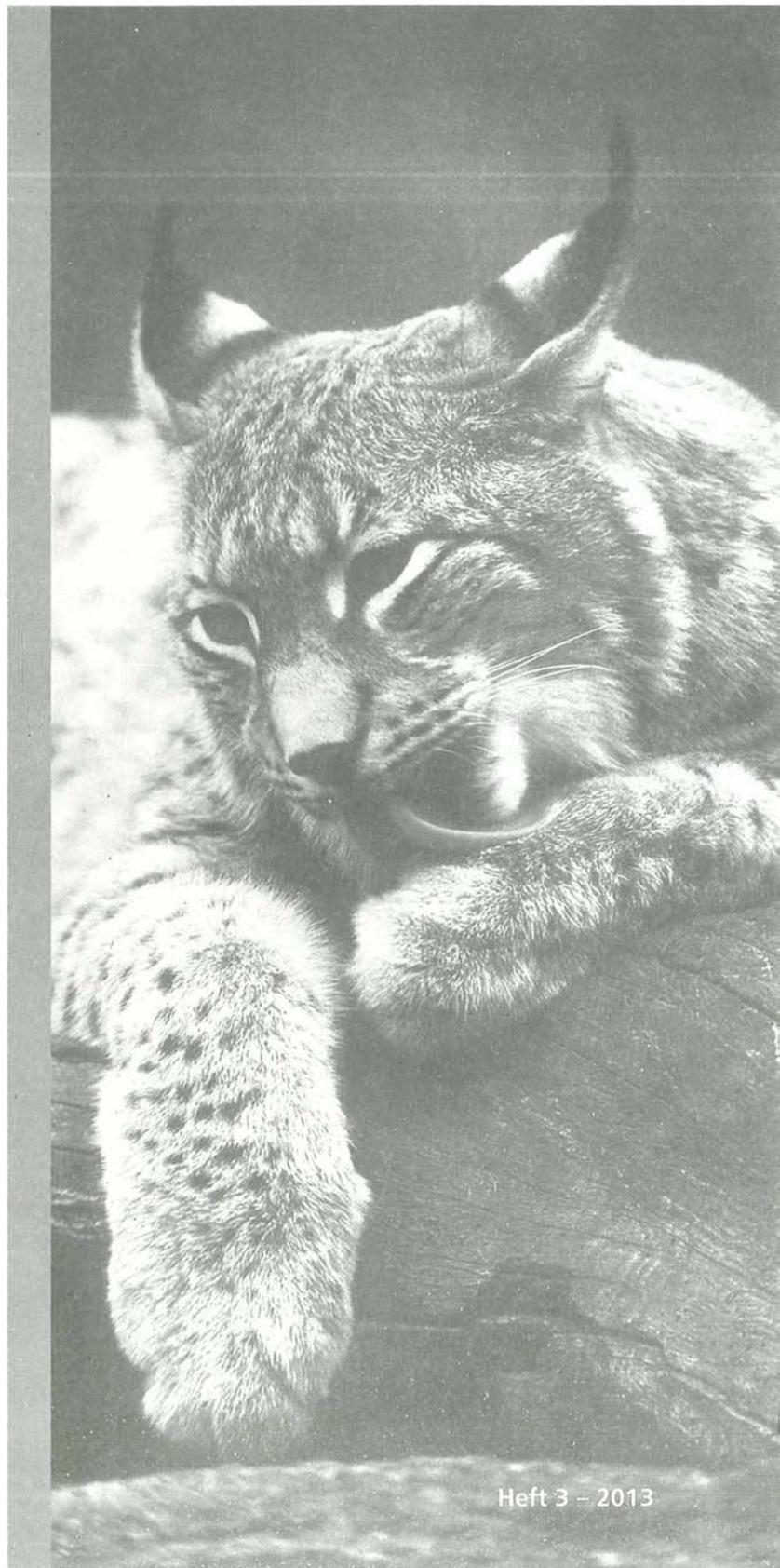
Seite 9

Gartenherbst

Seite 11

20 Jahre Naturdenkmal Siebenbründl

Seite 14



Liebe Mitglieder und Freunde des NATURSCHUTZBUND NÖ,

Governance, ein neues Schlagwort für eine neue Form der Politik. Nicht allein die gewählten Mitglieder der Regierung, die Politikerinnen und Politiker, geben den Weg vor, ihnen stehen sowohl die Wirtschaft als auch die Zivilgesellschaft als gleichwertige Partner zur Seite. Als die drei wichtigsten Akteure steuern sie gemeinsam die Gesellschaft. Dass die Wirtschaft diese Funktion bereits seit geraumer Zeit wahrnimmt, wissen wir spätestens seitdem „Lobbying“ zu einem viel diskutierten Thema wurde. Doch nimmt auch die Zivilgesellschaft ihre Rolle ausreichend wahr? Als Naturschutzverband sind wir ein wichtiger Teil der Zivilgesellschaft, damit obliegt uns eine große Verantwortung, wir sind gefordert, aktiv an politischen Prozessen teilzunehmen und unsere Ziele und Interessen als Anwalt der Natur gebührend einzubringen.

Ein gewichtiges Zeichen setzen wir gemeinsam mit allen anderen Naturschutzverbänden, die in Niederösterreich tätig sind. Anlässlich der NÖ Landtagswahl 2013 verabschiedeten wir das Naturschutzmanifest. Gleich am Beginn steht die Forderung nach einer strukturellen Einbindung der Naturschutzorganisationen in die Naturschutzarbeit des Landes entsprechend der guten Praxis der Öffentlichkeitsbeteiligung. Ein Schritt zu dem geforderten, breit angelegten Diskussionsprozess hat bereits stattgefunden, es gab zwei „Jour fix“, in dem sich Vertreter der Naturschutzverbände mit Behördenvertretern des Landes NÖ zu aktuellen Naturschutzthemen austauschten. Inwieweit dieser Diskussionsprozess Früchte trägt, wird wohl erst die Zukunft zeigen.

Mir persönlich ist ein gemeinsames Vorgehen aller Naturschutzverantwortlichen ganz besonders wichtig. Die Herausforderungen im Naturschutz sind zu groß, um sie nicht gemeinsam anzugehen.

Ein Zeichen für den neuen gemeinsamen Weg ist der **NÖ Naturschutztag 2013** am 21. September in der Garten Tulln. Er steht unter dem Motto „Gemeinsam für den Schutz der Natur in Niederösterreich“, wir begehen ihn erstmalig gemeinsam mit anderen in Niederösterreich tätigen Naturschutzverbänden.

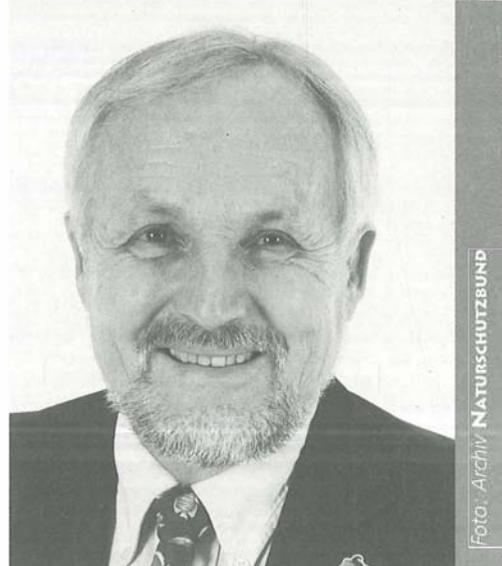


Foto: Archiv NATURSCHUTZBUND

Diskutieren Sie mit uns gemeinsam die Zukunft des Naturschutzes in Niederösterreich.

Ich freue mich auf ihr Kommen.

Ihr

Walter Hödl
Vorsitzender

Impressum

Medieninhaber, Verleger,
Herausgeber:

NATURSCHUTZBUND NÖ

Mariannengasse 32/2/16
1090 Wien

Tel./Fax: 01 / 402 93 94

noe@naturschutzbund.at

www.noe-naturschutzbund.at

Richtung: Mitgliederinformation

Redaktionsteam:

Mag. Barbara Grabner
(Leitung), Hans-Martin Berg,
Mag. Margit Gross, Dr. Andreas
Hantschk, Mag. Silke Dorner

Erscheinungsort: 1090 Wien

Grafik: CMS Vesely GmbH,
2100 Korneuburg

Druck: Hannes Schmitz,
1200 Wien

DVR: 0550965

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung des
Autors / der Autorin wieder und
decken sich nicht unbedingt
mit jener der Redaktion und des
Herausgebers.

Titelfoto: Luchs

Foto: J. Limberger

Mit finanzieller Unterstützung



Mitglied werden, Mitglied werben

... damit unterstützen Sie unsere Arbeit
für die Natur.

www.noe-naturschutzbund.at

Besuchen Sie uns auf unserer
Homepage!

Fragen – Wünsche – Ideen

NATURSCHUTZBUND NÖ

Mariannengasse 32/2/16

A-1090 Wien

Tel./Fax: 01 / 402 93 94

E-Mail: noe@naturschutzbund.at

www.noe-naturschutzbund.at

facebook.com/naturschutzbundnoe

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag
von 9.00 bis 13.00 Uhr



Foto: J. Limberger

Der Luchs als Weitwanderer

Route führte von der Donau an die Moldau – 111 km Luftlinie

Thomas Engleder

Dass Luchse als die größten heimischen Katzen sehr ausgedehnte Streifgebiete nutzen, ist schon lange bekannt. Zwischen 50 und 500 km² sind die Gebiete groß, die ein Luchs als Lebensraum benötigt. Dass es aber immer wieder auch zu sehr weiten Wanderungen kommt, können Luchsforscher aus Österreich und Tschechien nun belegen.

Im Böhmerwald und den angrenzenden Gebieten in Bayern, Böhmen und Österreich gibt es seit mehreren Jahrzehnten wieder Luchse. Seit einigen Jahren ist man dem Luchs mit einem wissenschaftlichen Fotofallenmonitoring auf der Spur. Dabei werden Luchse mit so genannten Wildkameras fotografiert. Mittels Fellmustervergleich können dann einzelne Individuen identifiziert werden.

Spannende Spurensuche

Im Oktober 2012 gelang so der Nachweis eines Luchses in der Donauleiten der Wachau und weiteren Gebieten des südlichen Waldviertels. Im Mai 2013 wurde nun derselbe Luchs – genannt „Duvero“ – im Blansker Wald bei Krumau an der Moldau fotografiert. Dazwischen liegen 111 km Luftlinie quer durch das Waldviertel, das Mühlviertel und Südböhmen. Luchs „Duvero“ hat somit von einem UNESCO-Welterbe, der Wachau, zu einer anderen Welterbestätte, nämlich Krumau, gewechselt. Wie eine Durchsicht weiterer Bilder mittlerweile ergeben hat, hatte sich „Duvero“ bereits im März 2013 bei Krumau mit einem Weibchen getroffen.

Überlebenswichtige Wanderkorridore

Vor allem junge Luchse streifen auf der Suche nach einem eigenen Revier weit umher. Dabei sind sie vielen Gefahren ausgesetzt. Der Weitwanderluchs „Duvero“ bestätigt einmal mehr, wie wichtig „Grüne Infrastruktur“ für Wildtiere ist. In unserer intensiv genutzten Landschaft sind Wildtierkorridore zwischen geeigneten Lebensräumen enorm wichtig. Wandernden Tierarten und Arten mit großen Raumansprüchen wird so ein Überleben ermöglicht. Bei Meister Pinselohr, wie der Luchs oft genannt wird, ist zudem entscheidend, dass die Vorkommen im Böhmerwald, in den Karpaten und in den Kalkalpen im Austausch stehen, damit der Bestand in Mitteleuropa langfristig gesichert ist.

Zusammenarbeit über Grenzen

Thomas Engleder vom „Luchsprojekt Österreich Nordwest“ und Tereza Mináriková vom tschechischen „TransLynx Projekt“ unterstreichen auch sehr deutlich, wie wichtig beim Luchs eine gute internationale Zusammenarbeit ist. Luchse kennen keine Grenzen, daher müssen auch die wissenschaftlichen



Mag. Thomas Engleder

Luchsprojekt Österreich Nordwest

luchs@boehmerwaldnatur.at

<http://luchs.boehmerwaldnatur.at>

Wenn Sie von Luchsbeobachtungen im Waldviertel wissen oder als Jäger Fotofallenbilder vom Luchs haben, wäre es sehr hilfreich, wenn Sie diese dem Luchsmonitoring zur Verfügung stellen würden.





Foto: Luchsprojekt Österreich Nordwest

Naturschutzzentrum des



Kooperationen über Grenzen hinweg gut funktionieren.

ausgewertet werden und brachten so neue Erkenntnisse.

Erfreuliche Neuigkeit: Zwischen Oktober 2012 und April 2013 gelang der Nachweis, dass ein Luchs im Bereich der Wachau zweimal die Donau gequert hat. Luchsbilder, die von aufgeschlossenen Jägern weitergegeben wurden und die Daten aus den Luchsprojekten konnten zusammen wissenschaftlich

Die trilaterale Böhmerwaldpopulation an Luchsen erstreckt sich über 250 km von Waldmünchen in der bayerischen Oberpfalz im Nordwesten bis Krems an der Donau im Südosten und wird insgesamt auf 50 bis 70 erwachsene Tiere geschätzt, 10 % davon leben im Mühl- und Waldviertel.

Das Luchsprojekt im Waldviertel

Luchse der Böhmerwaldpopulation haben inzwischen das südliche Waldviertel erreicht; somit sind Luchse auch wieder im nördlichen Niederösterreich daheim. Das südliche Waldviertel ist besonders wichtig, weil es zur Vernetzung der Luchspopulationen zwischen dem Böhmerwald und den Alpen beiträgt. Im Bereich des Bezirkes Melk kommen sich die Böhmisches Masse und die Alpen am nächsten, und Niederösterreich trägt hier besondere Verantwortung in der Lebensraumvernetzung (Biotkorridore). Das südliche Waldviertel bringt zudem als Luchslebensraum sehr gute Eigenschaften mit – Wälder, Wild, felsiges und sonniges Gelände, Ruhe.

In den vergangenen Jahren hat sich gezeigt, dass für ein wissenschaftliches Monitoring von „großen Katzen“ der Einsatz hochwertiger Fotofallen die beste Methode ist. Sie erlauben es, Luchse an Hand ihrer individuellen Fellzeichnung zu identifizieren. Liegen genügend Bilder von unterschiedlichen Standorten vor, können Rückschlüsse auf die Lebensraumnutzung und auch die Anzahl der Tiere gezogen werden. Einwandfrei dokumentierte Bildnachweise sind aber auch wertvolle und sichere Nachweise nach internationalen Kriterien in der Dokumentation von großen Beutegreifern.

Das „Luchsprojekt Österreich Nordwest“ führt seit zwei Jahren ein Fotofallenmonitoring im Mühlviertel/Böhmerwald durch. Die bisherigen Zwischenergebnisse sind sehr gut und das Wissen über den Luchs konnte deutlich verbessert werden. Das Fotofallenmonitoring findet in Anlehnung an die Monitoringkonzepte der bayerischen und tschechischen Partner statt. Schließlich müssen die Ergebnisse kompatibel und vergleichbar sein, handelt es sich doch um eine Luchspopulation, die sich über 3 Staaten erstreckt.

Seit einiger Zeit gibt es sichere Hinweise für die Anwesenheit von Luchsen im südlichen Waldviertel. Um den Wissensstand über den Luchs im südlichen Waldviertel zu erhöhen bot sich an, auch hier ein Fotofallen-Monitoring zu etablieren. Im Rahmen des „Luchsprojektes Österreich Nordwest“ werden 5 – 10 Fotofallen im südlichen Waldviertel eingesetzt, um Aufschluss über die Verbreitung des Luchses zu erhalten.

Beim Schuppigen Porling (*Polyporus squamosus*) werden die Fruchtkörper bis zu einem halben Meter groß. Der Pilz zersetzt u.a. als Saprobiont Totholz und reichert dadurch den Nährstoffvorrat im Ökosystem an.



Im Reich der Pilze

Die verborgene Bedeutung von Pilzen für Ökosysteme

Foto: S. Dorner

Silke Dorner

Pilze bilden in der Systematik ein eigenes Reich, da sie weder den Pflanzen noch den Tieren zugeordnet werden können. In Österreich kommen mehr als 7.700 verschiedene Pilzarten vor, die die meiste Zeit ihres Lebens im Verborgenen verbringen. Für uns Menschen sind häufig nur die von den Großpilzen zur Vermehrung gebildeten oberirdischen Fruchtkörper sichtbar, die „Schwammerl“. Das unterirdische Pilzgeflecht, das Myzel, besteht aus feinen Fäden, den Hyphen, die oft jahrzehntelang für unsere Augen verborgen bleiben.

Pilze haben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für uns Menschen und zwar durch ihre vielfältigen Funktionen in Ökosystemen. Pilze kommen in Laub-, Misch- und Nadelwäldern vor, aber auch in selten gewordenen Moorlandschaften und Trockenrasen. Zum Beispiel hat der Pilz des Jahres 2013, der Braungrüne Zärtling, in Magerrasen seinen Lebensraum. Auch auf landwirtschaftlichen Flächen können Pilze nachgewiesen werden.

Nährstoffgewinner

Pilze ernähren sich auf unterschiedliche Weise. Als Saprobionten zersetzen viele Arten, wie Schmetterlings-Tramete oder Parasol, abgestorbenes organisches Material. Durch die Zersetzungsprozesse werden aus sonst für andere Lebewesen nicht verwertbaren Substanzen, wie dem im Totholz vorhandenen Lignin, Nährstoffe gewonnen und dem Ökosystem wieder zur Verfügung gestellt. Manche Pilze sind sogar in der Lage durch bestimmte Enzyme Elektroschrott zu rezyklieren.

Abhängig vom Wirt

Andere Pilze, wie zum Beispiel der Schuppige Porling, der Austerseitling oder das Judasohr, leben teils saprobiontisch und teils parasitisch. Letzteres bedeutet, dass die Pilze Stoffwechselprodukte lebender Organismen aufnehmen, ohne dafür dem Wirt eine Gegenleistung zu erbringen. Das Judasohr schädigt allerdings seinen häufigsten Wirt, den Schwarzen Holunder, meist nur wenig. Im Gegensatz zum Wurzelschwamm oder zum Dunklen Hallimasch, die beide zum Absterben geschwächter Wirtsbäume führen können.

Flechten: Lebensgemeinschaft mit Algen oder Bakterien

Schlauchpilze leben häufig in enger Symbiose mit niederen Grünalgen oder Blaualgen (*Cyanobakterien*) und bilden mit ihnen eine strukturelle Einheit, die Flechten. Die Pilze stellen ihren Partnern Mineralstoffe und Wasser zur Verfügung und erhalten als Gegenleistung Kohlenhydrate. Rund die Hälfte der



Der Parasol oder Riesenschirmling (*Macrolepiota procera*) ist verwandt mit den Champignons und zersetzt abgestorbenes organisches Material.

Foto: S. Dorner



Foto: S. Dörner

Auf Baumstämmen können Flechten entdeckt werden. Das sind besonders enge Lebensgemeinschaften zwischen Schlauchpilzen und Grünalgen oder Cyanobakterien.

vorkommenden Flechtenarten steht auf der Roten Liste, da sie sehr empfindlich gegenüber Luftverschmutzungen sind, vor allem gegen Schwefeldioxide. Diese Eigenschaft der Flechten wird häufig als Bioindikator für die Überprüfung der Luftqualität genutzt. Zum Schutz der sehr langsam wachsenden Flechten sollten sie auf Baumstämmen und Mauern leben dürfen und nicht durch Anstriche oder Abkratzen zerstört werden!

Mykorrhiza: Partnerschaft mit höheren Pflanzen

Andere Pilzarten vergesellschaften sich mit Pflanzenwurzeln, diese besondere Symbiose wird Mykorrhiza genannt. Beispielsweise leben Fliegenpilze in Wurzelsymbiose mit Fichten, Kiefern oder Birken. Die Pilzhyphen umspinnen die Wurzeln außen und vergrößern deren Oberfläche bis auf das 50-fache. Bei dieser Partnerschaft, der Ektomykorrhiza-Symbiose, erhält der Baum durch den Pilz Nährstoffe und Wasser, der Pilz bekommt im Gegenzug vom Baum Kohlenstoffverbindungen. Außerdem festigt das Pilzgeflecht die Bodenpartikel. Die feinen Erdteilchen werden von den Pilzhyphen eingefilzt und zusätzlich durch vom Pilz ausgeschiedene Polysaccharide zusammengeklebt. Dadurch haben Hänge mit einer Vielzahl an Pilzarten einen besseren Erosionsschutz und können Wasser sowie Nährstoffe länger speichern als Böden, in denen keine Pilzhyphen vorkommen. Junge Pflanzen können auf Flächen mit Pilzvorkommen besser wachsen, da sie mit mehr Nährstoffen und Wasser versorgt werden und sicheren Halt finden. Bei Aufforstungen von Berghängen werden diese Erkenntnisse bereits teilweise berücksichtigt. Im Gegensatz zu Ektomykorrhiza dringen bei der Endomykorrhiza-Symbiose die Pilzfäden direkt in das Wurzelgewebe der Pflanzen ein. Fast alle heimischen Kräuter und Gräser leben in einer solchen Wurzelsymbiose mit Pilzen. Bei dieser Partnerschaft werden wieder Zucker gegen Nährstoffe und Wasser getauscht. Außerdem schützt das Pilzgeflecht die Pflanzenwurzeln vor Infektionen und Giften, Trockenperioden und Frösten. Dadurch fördern die Pilzarten auch die Keimung von Samen, wie zum Beispiel von seltenen Orchideen auf Trockenrasen aber auch Getreide in der biologischen Landwirtschaft.

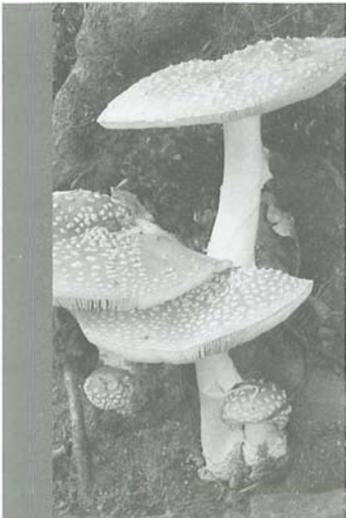


Foto: S. Dörner

Der Fliegenpilz (*Amanita muscaria*) lebt in einer Symbiose mit verschiedenen Baumarten und fördert dadurch den Waldbestand.

Folge die Artenvielfalt der Pflanzen. Vor allem intensiver Stickstoffeintrag hat einen negativen Einfluss. Mit dem Wind wird Stickstoff oft kilometerweit transportiert und bei Regen in die Böden abgelegener Wälder und Wiesen gespült.

Direkte Bedeutung für uns Menschen

Bereits seit Jahrtausenden werden Pilze vom Menschen als Nahrungsmittel verwendet. In der heutigen Küche werden die Speisepilze auf sehr unterschiedliche Art und Weise zubereitet. Allerdings ist dabei Vorsicht geboten, denn viele genießbare Pilze haben giftige Doppelgänger. So sieht dem Wiesenchampignon der Grüne Knollenblätterpilz zum Verwechseln ähnlich. Der giftigste heimische Hutpilz enthält Substanzen, die erst Stunden nach dessen Genuss zu wirken beginnen. Daher wird eine Vergiftung meist zu spät erkannt, um lebenserhaltende Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Die Giftigkeit und halluzinogene Wirkung bestimmter Pilzarten wird aber auch bewusst genutzt. Fliegenpilzstücke wurden früher in Milch eingelegt, um Fliegen zu vergiften. Sibirische Schamanen aßen Fliegenpilze und ließen ihren Urin von Anhängern trinken. Dadurch sollten diese ebenfalls in einen Rauschzustand gelangen, ohne die Giftstoffe aufzunehmen. Der Zunderschwamm wurde einst zur Erzeugung von Feuer verwendet.

Heute ist bei der Zubereitung von Mehlspeisen, Broten, Pizzateigen bzw. von Bier und Wein die Verwendung von einzelligen Hefepilzen selbstverständlich. Schimmelpilze werden zur Erzeugung von Camembert und anderer Käsesorten genutzt. Aber auch die Medizin wurde durch einen Schimmelpilz namens *Penicillium notatum* revolutioniert. Mit der Entdeckung des Antibiotikums in den 1930er Jahren durch den Puerto Ricaner Clodomiro Picado und den Briten Alexander Fleming gelang es, Bakterien, die zahlreiche tödliche Krankheiten verursachen, zu besiegen.

Das Reich der Pilze beherbergt eine Vielzahl unterschiedlicher Lebensformen, die meist im Verborgenen wertvolle Aufgaben in Ökosystemen übernehmen. Daher soll mit größter Umsicht mit diesen faszinierenden Lebewesen umgegangen werden.

Gefahr für die Wurzelsymbiose

Der Einsatz von Düngemitteln schädigt allerdings die Mykorrhizapilze und in weiterer



Foto: W. Trimmel

Tonleiter im Fichtenwald

Herbstgesang bei Sperlingskauz und Co.

Hans-Martin Berg

Ein schöner Septembertag führt uns in den Bergwald. Kaum eine Vogelstimme ist zu hören. Windstille und die milde Witterung tragen zur beschaulichen Ruhe bei. Doch plötzlich durchbricht eine tonleiterartige Rufreihe die Stille. Ein musikalischer Naturfreund, ein Störenfried? Nein, Urheber dieser seltsamen Rufe ist eine kleine Eule!

Es ist der Sperlingskauz – mit ungefähr 17-19 cm Körpergröße die kleinste europäische Eule – der hier sein „Unwesen“ treibt. Das hat freilich eine biologische Funktion. Denn manche Eulenarten grenzen bereits im Herbst ihre Reviere ab. Unter den zehn in Österreich brütenden Eulen zeigen insbesondere Uhu, Waldkauz, Habichtskauz, Raufußkauz und der Sperlingskauz einen recht auffälligen Herbstgesang, mit dem nach der Brutzeit die Altvögel ihren Revieranspruch erneut behaupten. Zu dieser Zeit haben sich die Familienverbände aufgelöst und die Jungvögel sind abgewandert oder sie werden durch das herbstliche Revierverhalten der Männchen verdrängt. Beim Uhu und Waldkauz beginnt im Herbst auch die Paarbildung. In Jahren mit überreichem Nahrungsangebot kann die Schleiereule bis in den Herbst hinein eine Zweit- oder gar Drittbrut machen: Dies ist eine Verlängerung des Brutzyklus, die aber nichts mit der hier geschilderten „Herbstbalz“ zu tun hat. Die heimischen Eulenarten sind bis auf die fernziehende Zwergohreule Standvögel und vor allem die Männchen bleiben, einmal erfolgreich angesiedelt, in ihren angestammten Revieren.

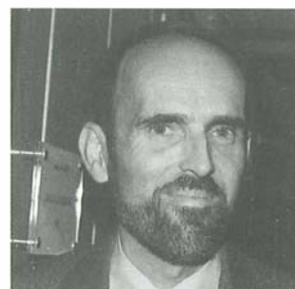
Die „wilde Jagd“

Wenn Waldkauz und Habichtskauz ihren weit tönenden, aggressiven Herbstgesang anstimmen, könnte man meinen, die „wilde Jagd“ zieht vorbei. Männchen und Weibchen sind gleichermaßen am nächtlichen Konzert beteiligt. Beim Waldkauz ist das aus dem Frühjahr bekannte, langgedehnte Heulen

zu hören, doch werden die Töne vielfältig moduliert und „verzerrt“. Bereichert wird der Gesang durch jaulende, heiser kreischende oder fauchende Lautäußerungen, die nicht immer gleich an eine Eulenstimme denken lassen. Gleichfalls schaurig klingen die von einer höheren Warte vorgetragenen Herbstgesänge des Habichtskauzes: einmal weittragend hundeartig bellend, dann wieder ertönen kreischend-röchelnde „korah“ oder „chrooh“-Rufe. In der nächtlichen Szenerie eines Waldes hinterlässt dies einen nachhaltigen Eindruck.

Tagaktive Eulen?

Das Leben der Eulen wird vielfach mit der Nacht in Zusammenhang gebracht, doch das stimmt nur bedingt. Überwiegend oder rein nächtlich aktiv sind unter den hier genannten Eulen nur Schleiereule, Raufußkauz und Waldkauz. Doch gerade der eingangs angeführt Sperlingskauz ruft tagsüber und in der frühen Dämmerung. Das verringert das Risiko von anderen, später aktiven Eulen, wie dem Waldkauz, gefressen zu werden. Auch die Revier- und Balzrufe des Uhus können lang vor Sonnenuntergang gehört werden. Der Habichtskauz ruft zwar nächtens, doch kann er wie manche andere Eulenart zur Zeit der Jungenaufzucht und im Winter tagaktiv sein. Gleich ob Herbstbalz, Frühjahrs- und Jungenaufzucht im Sommer oder Winterschlafplätze: unsere Eulen bieten dem Interessierten faktisch ganzjährig spannende Einblicke in ihre Biologie!



Hans-Martin Berg

Vorsitzender Stv. des
NATURSCHUTZBUND NÖ

Mitarbeiter an der Vogel-
sammlung am Naturhisto-
rischen Museum Wien

Alpenbock, Eremit und Großer Eichenbock

Leitarten für eine nachhaltige und naturnahe Waldbewirtschaftung

Margit Gross

Alle drei Käferarten haben eines gemeinsam: sie leben in alten Bäumen. Und da heute Bäume in der Altersphase nur mehr selten anzutreffen sind, haben diese Arten, so wie zahlreiche andere auf diesen Lebensraum angewiesene Arten auch, ein gemeinsames Problem: es kommt ihnen ihr Lebensraum abhanden.

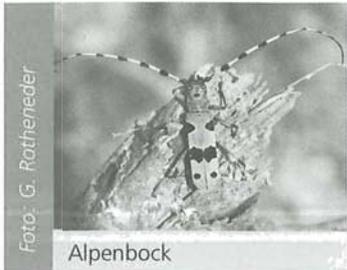


Foto: G. Rotheneeder

Alpenbock

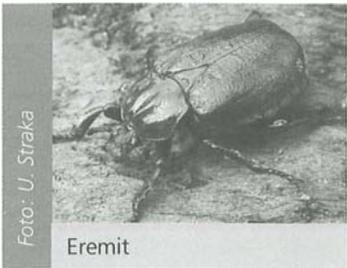


Foto: U. Straka

Eremit

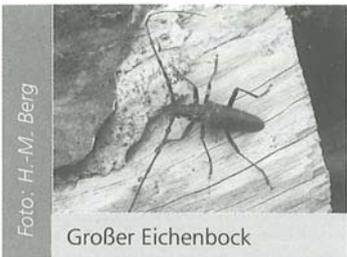


Foto: H.-M. Berg

Großer Eichenbock

Seit nunmehr drei Jahren beschäftigen wir uns im Rahmen der Kampagne „vielfalteen“ des Lebensministeriums mit diesen drei Arten. Sie stehen für uns für den Schutz alter Bäume innerhalb und außerhalb geschlossener Waldbestände.

Der Alpenbock

Gerade mit dem attraktiven Alpenbock haben wir uns intensiv beschäftigt. Unserem Aufruf, Sichtungen zu melden, sind zahlreiche Naturinteressierte nachgekommen, so dass es uns gelungen ist, uns ein Bild über seine Verbreitung zu machen. Sein Hauptverbreitungsgebiet in Niederösterreich sind die Voralpen. Wir haben uns angeschaut, welche Schutzmaßnahmen in anderen Ländern für die Art ergriffen werden und diese auch im Rahmen eines Workshops mit Experten und den Förstern der Österreichischen Bundesforste diskutiert. Ergebnis all dieser Bemühungen war der „Aktionsplan Alpenbock“ Die Art kommt in geschlossenen Buchenwäldern vor, in denen noch ausreichend alte Bäume stehen. Aufgrund seiner Lebensweise ist er zum Inbegriff einer nachhaltigen und naturnahen Waldbewirtschaftung geworden. Es hat sich gezeigt, dass der Alpenbock gerade in den Voralpen noch recht häufig angetroffen werden kann. Wir hoffen, dass das trotz des neuen Erwerbszeiges der Forstwirtschaft, der Biomasse, so bleibt. Mit Hilfe dieser unserer Leitart bemühen wir uns um eine naturnahe Waldbewirtschaftung.

Der Eremit

Anders als der Alpenbock bewohnt der Eremit alte Bäume außerhalb geschlossener Wälder. Er ist in Alleen anzutreffen, in Schlossparks und in Gärten, in denen noch alte Bäume zu finden sind. Gerade er hat es heute sehr schwer, denn nach einigen folgenschweren Unfällen mit umstürzenden Bäumen wollen Gemeinden und Straßenerhalter das Risiko einer gerichtlichen Verurteilung nicht mehr auf sich nehmen und so verschwinden zunehmend alte Bäume aus unserem unmittelbaren Lebensumfeld – mit allen damit einhergehenden negativen Fol-

gen nicht nur für den Eremit und seine Artgenossen, sondern auch für uns Menschen. Wollen Sie in einem baumlosen Dorf oder einer baumlosen Stadt leben?

Über seine Verbreitung wissen wir heute besser Bescheid – er ist im Weinviertel und im Mostviertel noch anzutreffen – und wir wissen, was zu tun ist, um ihn zu schützen. Als durch die FFH-Richtlinie europaweit geschützte Art sind Maßnahmen dringend erforderlich, wurde sein Erhaltungszustand doch beim letzten Artikel 17-Bericht Österreichs an die EU als „schlecht“ eingestuft. Hier bedarf es dringend einer Änderung in der Haftung bezüglich der Verkehrssicherheit alter Bäume.

Der Große Eichenbock

Dieser Käfer bewohnt lichte Waldbestände und Parks, allerdings sind „seine“ Baumarten in Niederösterreich vornehmlich die Stieleiche und die Traubeneiche. Anders als der totholz-bewohnende Alpenbock, dessen Larven ins Splintholz gelangen, bohrt sich die Larve des Großen Eichenbocks im Laufe ihrer Entwicklung bis ins Kernholz noch lebender Bäume. Er wird daher von der Forstwirtschaft nicht gerne gesehen, obwohl er nur alte, bereits teilweise morsche Bäume bewohnt. Hier gilt es wohl noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Der Käfer ist inzwischen sehr selten geworden, sodass auch er EU-weit geschützt ist und Maßnahmen für seine Erhaltung ergriffen werden müssen. Sein Erhaltungszustand wurde in Österreich mit „schlecht“ beurteilt, was sicherlich auch daran liegt, dass geeignete Eichenwälder zunehmend seltener werden. Anzutreffen ist der Große Eichenbock in Niederösterreich in erster Linie in den March-Thaya-Auen, in der Wachau, im Kremstal und in den Donau-Auen.

Sichtungen bitte melden

Nach wie vor sind wir sehr an Meldungen interessiert. Bitte benachrichtigen Sie uns, wenn Sie eine der drei Arten gesehen haben. Am besten verwenden Sie dazu den Fragebogen, der auf www.noe-naturschutzbund.at heruntergeladen werden kann. Ein Foto hilft uns bei der eindeutigen Bestimmung, aber auch eine einfache Meldung via E-Mail mit der genauen Ortsbezeichnung und dem Datum der Sichtung ist hilfreich.



Eine Erfolgsgeschichte

Pionierarbeit: Jahrzehntelang und in vielfältiger Art und Weise

Barbara Grabner, Margit Gross, Hans-Martin Berg

Die Wurzeln des NATURSCHUTZBUND liegen in Niederösterreich, sie lassen sich bis auf das Jahr 1913 zurückverfolgen. Unser 100. Geburtstag war uns Anlass, die Geschichte der 1960 gegründeten Landesgruppe Niederösterreich ein wenig unter die Lupe zu nehmen.

Sieben Vorsitzende lenkten bis heute die Geschicke des Vereins: Dr. Josef Th. Oszczity, Dr. Lothar Machura, Dr. Herbert Tezner, Dr. Erich Czwiernia, Kurt Fritscher, Dr. Alfred Micholitsch und derzeit Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl. Der Vereinssitz lag zunächst in Mödling, bevor er 1965 nach Wien verlegt wurde, wo er auch heute noch ist. In den ersten beiden Jahrzehnten des Vereins wurden mit unterschiedlichen Erfolgen an die 40 Bezirks-, Orts- und Bereichsgruppen gegründet. Dies weist auf die Ziele der Vereinsgründer hin: besonders wichtig war ihnen die Verankerung des Naturschutzgedankens vor Ort. Wer konnte das besser bewerkstelligen als lokal tätige Gruppen?

Nationalparks und Biosphärenpark

Die Unterschutzstellung von besonders wertvollen Landschaften in Niederösterreich war den Vereinsfunktionären und Mitgliedern immer ein sehr großes Anliegen und so engagierte man sich für die Einrichtung der beiden Nationalparks Donau-Auen und Thayatal. Bereits 1979 warb Sylvia Leitgeb bei Veranstaltungen in Anrainergemeinden für einen Nationalpark in den Donauauen. Maria Wolf organisierte die so genannten Lobau-Wanderungen; Tausende lernten damals zum ersten Mal die Aulandschaft vor den Toren Wiens kennen und schätzen. Erich Czwiernia, heute Ehrenpräsident, damals Leiter der Abteilung Naturschutz des Landes NÖ und Vorstandsmitglied, war eine der Schlüsselfiguren im Kampf gegen das geplante Kraftwerk Hainburg. Im Thayatal unterstützte man ab 1984 die Bürgerinitiative zur Erhaltung des Thayatales, angeführt von Helmut Salek, Franz Kraus und Caroline Simentinger. Exkursionsleiter Ing. Hans Kinnl brachte zahlreiche Naturinteressierte mit Bussen nach Hardegg, zu Exkursionen ebenso wie zu turbulenten Diskussionsrunden. Auch für die Einrichtung des Biosphärenparks Wienerwald setzte man sich ein: Dr. Peter Fritz und Dr. Erich Czwiernia im Rahmen des Vereins „Freunde des Wienerwaldes“ und Hans-Martin Berg und Margit Gross in diversen Arbeitskreisen. Durch Öffentlichkeitsarbeit

und Lobbying sprach sich der Verein immer wieder für die Errichtung eines Biosphärenparks aus und beteiligte sich aktiv an der Diskussion über dessen praktische Umsetzung.

Bewährt als Anwalt der Natur

Erste Bewährungsprobe der Landesgruppe als Anwalt der Natur war der gemeinsame Kampf mit dem „Schöffelverein“ um die Erhaltung von Schloss Liechtenstein und die umgebende Wienerwald-Landschaft bei Mödling. Die Errichtung einer Kugellagerfabrik und einer Wohnanlage konnte verhindert werden. Der Schutz des Wienerwaldes forderte immer wieder den Einsatz des Vereins, man kämpfte gegen Steinbrüche und gegen fragwürdige Umwidmungen bzw. Bauvorhaben. Für eine nachhaltige und naturnahe Waldbewirtschaftung bemüht sich der Verein durch eine Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesforsten.

Auch die March-Thaya-Auen standen immer wieder im Zentrum: unter anderem engagierte sich der Verein für die Erhaltung der Langen Luss, für einen naturverträglichen Hochwasserschutz, für eine Schutzgebietsbetreuung und vor allem für die Einrichtung eines Großschutzgebietes – letzteres bis heute leider erfolglos.

Immer wieder war und ist das Auftreten als Anwalt der Natur in ganz Niederösterreich gefragt. Durch Eingaben bei Politik und Verwaltung und durch Medienarbeit gelang es, den einen und anderen Eingriff zu vermeiden bzw. dessen Auswirkungen auf die Natur zu



Ehemalige und aktuelle Funktionäre des Vereins bei der 50. Jahrestagung der Landesgruppe 2010 in Klosterneuburg.

Foto: M. Gross



Unverzichtbare Medienarbeit

Im Laufe der Vereinsgeschichte wurden die eigene Publikationstätigkeit sowie die Öffentlichkeitsarbeit immer mehr ausgebaut und mit Mag. Barbara Grabner eine eigene PR-Kraft eingesetzt. Neben der seit 1996 regelmäßig herausgegebenen Vereinszeitschrift, der regelmäßigen Publikation von Projekt- und Fachberichten, werden der Verein und seine Arbeit in öffentlichen Medien mehr und mehr erfolgreich präsentiert.

mindern. Einige Beispiele seien hier genannt: Kraftwerksbauten im Erlauftal und Kampthal, AKW Zwentendorf, „Mega-Globe“ von Frank Stronach, Pferderennbahn in Ebreichsdorf, Figur-Teich bei Mödling, geplante Schnellstraße im Marchfeld, Garnisonsübungsplatz Völtendorf u.v.m.

Nicht immer gelang oder gelingt es, der Natur zu ihrem Recht zu verhelfen. Eine leidige Erfahrung die alle im Naturschutz erleben, und die doch Ansporn ist, hier konsequent die „erste Vereinsaufgabe“ weiterzuverfolgen.

Zusammenarbeit wird groß geschrieben

Unter Kurt Fritscher, mit 20 Jahren der längst dienende Vorsitzende, begann eine enge Zusammenarbeit mit dem NÖ Landesjagdverband und der Landwirtschaft, wobei die Gründung des „Distelvereins“ 1987 ein Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen war. Der von Kurt Fritscher eingeschlagene Weg wurde auch von seinen Nachfolgern aktiv beschritten. Man erkannte, dass Naturschutz nur gemeinsam mit anderen Organisationen und Institutionen erfolgreich sein kann. So wurde 2006 das MARTHA-Forum gegründet, das sich für die March-Thaya-Auen einsetzt. Gerade bei der Projektarbeit wird versucht, große Partner zu gewinnen, z.B. die Österreichischen Bundesforste, die Österreichischen Bundesbahnen, den Landesjagdverband, Gemeinden, andere NGOs.

Flächenkauf als bewährte Strategie

Die Strategie, wertvolle Flächen durch deren Ankauf zu schützen, ist bereits seit Gründung des Vereins erkennbar. 1960 wurde das erste Grundstück in der Brunnlust in der Feuchten Ebene erworben. Der nachfolgende Grunderwerb ist eng mit dem Schmetterlingsforscher Dr. Friedrich Kasy verbunden. Er kaufte aus eigenen Mitteln Grundstücke am Glaslauterriegel-Heferlberg und in den Pischelsdorfer Fischawiesen, die mittlerweile Eigentum des Vereins sind. Heute sind wir auch ein landwirtschaftlicher Betrieb und im Besitz von 102 Grundstücken in 22 Gebieten im Ausmaß von über 40 ha. Die Betreuung naturschutzfachlich wertvoller Flächen wurde schrittweise ausgebaut. Derzeit kümmern sich Mag. Gabriele Pfundner und Dr. Norbert Sauberer mit viel Herzblut um unsere Eigengründe.

Beispielhafte Projekte und Initiativen

Anfangs waren es vor allem Einzelpersonen im Verein, die sich um den Artenschutz kümmerten (Fischotter: Maria Wolf; Groß-

trappen im Marchfeld: Helmut Pacholik; Amphibienschutz: Hans Gugler, Franz Kronsteiner u.a.). Ein Dauerbrenner war die Pflege des Eichkogels, um die sich Professor Redl sehr bemühte. Ab dem Jahr 2000 setzte in der Vereinsarbeit so wie im Naturschutz allgemein eine rasante Entwicklung mit vielen jungen Kräften ein. Angeregt und begleitet durch Kurt Malicek, wurde unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl als Vorsitzendem und Mag. Margit Gross als Geschäftsführerin die Projektarbeit intensiv und fachlich fundiert vorangetrieben. Artenschutzprojekte bemühen sich um Großtrappe, Bienenfresser, Gelbbauchunke, Ziesel, Feldhamster, Alpenbock, Hornmelde, Kreuzenzian u.a.m. Die Landesgruppe unterstützte die Einrichtung eines „Biber-Managements“ in NÖ und ist immer wieder als Fürsprecher für den Fischotter gefordert. Ein Erfolg der letzten Jahre: Eine große Zahl ehrenamtlicher MitarbeiterInnen betätigt sich als Beobachter beim Ziesel-Netzwerk, hilft beim Amphibienschutz an NÖ Straßen und arbeitet bei den diversen Pflegeeinsätzen mit.

Dazu kamen zahlreiche Projekte zum Schutz besonderer Lebensräume: Von den Kalktuffquellen der NÖ Voralpen bis hin zu den Sandrasen und den Salzsteppen an der March bringt der **NATURSCHUTZBUND NÖ** sein Expertenwissen ein und ist auch bei strategischen Naturschutzprojekten, wie z.B. bei der Erstellung der Handlungsprioritäten für den Arten- und Lebensraumschutz ein gefragter Partner. Seit 2004 bildet das Grüne Band an Niederösterreichs Grenzen einen permanenten Arbeitsschwerpunkt; das Projekt „Natura 2000 erleben am Grünen Band“ wurde preisgekrönt.

Exkursionen, Vereinsreisen und Veranstaltungen

Die Landesgruppe ist stolz auf ihr umfangreiches Exkursionsprogramm, das dank der engagierten ExkursionsleiterInnen begeistert angenommen wird. Um vielfältige Angebote bemühten sich Univ.- Prof. Dr. Gustav Wendelberger, Ing. Hans Kinnl und heute Christine Hajek und ihr Team. Zuerst eine Spezialität von Kurt Fritscher, wird auch heute noch einmal im Jahr eine einwöchige Vereinsreise organisiert, die sich großer Beliebtheit erfreut. Ein Fixpunkt im Jahresplan ist die Organisation des NÖ Naturschutztages, zu dem wir jeweils aktuelle Naturschutzthemen aufgreifen, diese einer breiten Öffentlichkeit vorstellen und mit Fachleuten und Entscheidungsträgern diskutieren.

Gartenherbst

Naturgärten für den Winter vorbereiten

Silke Dörner

Im Herbst leuchtet der Garten in besonders intensiven Farben. Das Laub der Bäume und Sträucher verfärbt sich. Astern, Dahlien und viele andere Blumen beeindrucken durch ihre Blütenpracht. Im Gemüse- und Obstgarten können zahlreiche köstliche Früchte geerntet werden. Jetzt kann auch schon geplant werden, wie der Naturgarten bearbeitet werden soll, damit die Pflanzen- und Tierwelt den Winter bestens übersteht und im kommenden Frühjahr den Garten wieder zum Leben erweckt.

Im Naturgarten wachsen viele verschiedene heimische Pflanzenarten, die an die klimatischen Bedingungen im Jahresverlauf angepasst sind.

Laub nützen

Im Herbst werfen Laubgehölze ihre Blätter ab. Dadurch sparen die Pflanzen Wasser und schützen den Wurzelbereich vor extremer Kälte. Die von Mikroorganismen und Pilzen zersetzte Laubschicht reichert den Boden mit Nährstoffen an, die dann im Frühjahr den Pflanzen wieder zur Verfügung stehen. Der natürliche Kreislauf kann im Naturgarten nachgeahmt werden, indem man das Laub unter Sträuchern und Bäumen belässt. Viele Wildtiere wie Blindschleichen, Erdkröten, Marienkäfer oder Igel finden darin einen passenden Winterunterschlupf. Mit Rechen und Besen können Herbstblätter geräuscharm und abgasfrei zusammengekehrt werden. Im Gegensatz zu Laubsaugern, die mit ihrem bis zu 160 km/h erreichenden Luftstrom alles Leben vernichten und zudem Energie verschwenden.

Gartenarbeit reduzieren

Der Großteil des Pflanzenrückschnittes sollte erst im zeitigen Frühjahr erfolgen. Denn Schmetterlinge, Wildbienen und andere Insekten überwintern an bzw. in den Stängeln. Sonnenblumen, Hagebutten und andere Fruchtstände bieten Wildtieren, wie Drosseln oder Blaumeisen ein reichliches Futterangebot in der kargen Winterzeit. Außerdem verleihen stehen gelassene Pflanzenteile dem Garten v. a. bei Raureif einen besonderen Reiz und viele heimische Blütenpflanzen sähen sich von selbst aus. Falls Rückschnitte im Herbst notwendig sind, kann das Geäst im Garten als wertvoller Totholz-Lebensraum für Insekten, Amphibien und Reptilien belassen werden. Fallobst wird gerne von Igeln oder Admiral-Faltern genascht, bevor sie ihre Winterquartiere aufsuchen.

Freier Eintritt für tierische Besucher

Damit Igel, Fledermäuse und Co. ein frostfreies Winterversteck beziehen können, sollten sie einen freien Zugang zum Garten haben. Den tierischen Besuchern reichen dafür meist ein paar Durchschlupfe im Zaun oder ein wenig geöffnete Luken bei Geräteschuppen oder Dachböden. Wasserstellen und Schächte mit steilen Wänden werden oft zu tödlichen Fallen. Hineingefallene Wildtiere wie beispielsweise Igel oder Erdkröten schaffen es nicht mehr, aus eigener Kraft hinauszuklettern. Das Anbringen von Abdeckungen bzw. Ausstiegshilfen rettet viele Tiere vor einem qualvollen Tod.

Umsichtige Naturgärtner sichern bereits im Herbst vielen Lebewesen das Überleben im Winter. Die Natur wird es ihnen spätestens im nächsten Gartenjahr danken.



Mag. Silke Dörner ist ehrenamtliche Mitarbeiterin beim NATURSCHUTZBUND NÖ

Herbststimmung im Bauerngarten



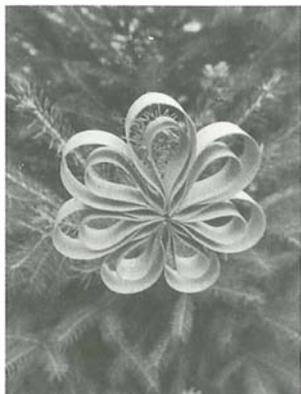
Foto: S. Dörner

Umweltfreundlich Feste feiern

Dekorationen aus Naturmaterialien sind schön und problemlos

Barbara Grabner

Alle Jahre wieder quellen nach den Festtagen die Mülltonnen über. Das glitzernde Angebot in den Geschäften ist zwar überwältigend, aber eine Trendwende ist auch in dieser Hinsicht vonnöten. Wenn wir beim Schmücken auf „Sparmodus“ gehen und nicht länger auf Kosten der Umwelt feiern, bleibt die Freude von Gewissensbissen ungetrübt.



Grabschmuck

Zu Allerheiligen bietet sich die erste Chance, an das „Danach“ zu denken. Eindrucksvoll, aber schwer zu entsorgen: Kerzen in dekorativen Plastikbehältern, große Chrysanthementöpfe, wovon bald einmal die Mülltonnen überquellen. Nachfüllbare Grablichter bzw. Laternen sind auf die Dauer besser. Die Geschäfte locken mit anziehenden Schmuckelementen wie z.B. mit Glitzerspray vergoldeten Zapfen. Derartig bearbeitetes Material eignet sich nicht für den Kompost. Umweltbewusste verwenden leicht verrottbaren Grabschmuck: Kranzunterlagen aus Stroh, Pappe, Kork oder getrockneten Pflanzenteilen anstelle von Styropor, Kunststoff oder Drahtgittern. Mit Tannengrün, Zapfen, Zweigen mit Beeren, Strohblumen, Bindfäden aus Jute oder Hanf kann man geschmackvolle Gestecke anfertigen. Wer auf Topfblumen besteht: es gibt Töpfe aus Altpapier oder Pappe, die einfach mit eingepflanzt werden können.

Adventschmuck

Bereits beim herbstlichen Spaziergang können wir einiges an Bastelmaterial sammeln und uns so manche Anregung für Dekorationsmöglichkeiten holen. Mit Zweigen, Rindenstücken, Kerzen, Zapfen und diversen Moosarten können Phantasiebegabte ansprechende Gestecke und Christbaumschmuck basteln. Gerade gemeinsam mit Kindern macht es oft große Freude, verschiedenste Dinge für die Weihnachtszeit zu basteln, wie Engel und Sterne aus Stroh oder Papier, Holzperlenketten, Zapfenwichtel, Figuren aus Salzteig. Altbewährt und begehrt sind aufgehängte Nüsse, Kekse, Äpfel oder Apfelringe. Betörenden Duft verströmen mit Nelken bestückte Duftorangen.

Kerzenschein

Kerzen aus Bienenwachs in Bioqualität sind etwas teurer, ermöglichen aber ein giftfreies Dufterlebnis. Teelichter verbreiten zwar eine gemütliche Stimmung, aber bei Abermillionen von Teelichthaltern fallen Unmengen

von Aluminium an, die meist im Restmüll landen. Kaufen wir doch lieber Teelichter in Glasschalen, die sich neu befüllen lassen!

Christbaum

Plastikbäume erscheinen vielen als praktische Lösung, weil öfter nutzbar; aber irgendwann muss man sie doch entsorgen. Beim Kauf geben wir Bäumen aus heimischen Kulturen den Vorzug; allein der kurze Transportweg wirkt sich positiv auf ihre Ökobilanz aus. Weiters sollte man zu Fichten-, Kiefer- oder Tannenarten greifen, anstelle von Blaufichten und anderen „exotischen“ Arten. Verzichten wir auf Bäume, die auf Weihnachtsbaumplantagen unter Einsatz von giftigen Pflanzenschutzmitteln gezüchtet wurden. Es gibt bereits Bäume mit „Ökolabel“ Abgesehen davon, bitte keinen Dekorationsspray benutzen: Nadelbäume mit Glitzerspray können nicht kompostiert werden; auch Lametta muss restlos entfernt werden.

Verpackung

Die Menge ist das, was ins Gewicht fällt: Milliarden Geschenke verbrauchen Unmengen an Papier. Auf alubeschichtetes Schmuckpapier sollten wir ganz verzichten. Es gibt alternative Geschenkhüllen: Färbige Servietten eignen sich bestens für kleine Objekte; Verpackungskartons und Packpapier phantasievoll bemalt oder mit Blättern beklebt erzielen gute Wirkung. Nicht aufregend, aber bewährt ist der „Weihnachtsstrumpf“ Außerdem stellt sich die Frage, ob auch für Erwachsene die Geschenke aufwendig eingepackt werden müssen? Es sollte doch reichen, wenn das Buch mit einer schön geschlungenen Masche geschmückt wird.

Nachhaltigkeit lässt sich ebenso beim Festessen leben: Gänse aus heimischer Zucht, Wildkarpfen aus dem Waldviertel und vor allem Biospezialitäten. Und wenn dann zum Jahreswechsel die Korken knallen, sollten diese aus Naturkork sein.

Neues von unseren Grundstücken

Gemeinsam mit L'Oréal Österreich am Galgenberg

Wie schon im letzten Jahr engagierten sich auch heuer wieder Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kosmetikfirma L'Oréal um die Erhaltung botanischer Raritäten im NDM Galgenberg (Gemeinde Wullersdorf). Im Rahmen des L'Oréal Citicen Day kämpfte man gemeinsam gegen hartnäckige Robinientriebe und schuf optimale Bedingungen für seltene Pflanzen. Der Pflegeeinsatz war wiederum ein voller Erfolg und hat allen Spaß gemacht. Was und besonders freut: L'Oréal hat die Patenschaft für den Galgenberg übernommen!

Volksschüler aktiv

Die Schülerinnen und Schüler der Volksschule Antonigasse in Wien 18 widmeten ihr Projekt „Mutter Erde“ den Trockenrasen an der Thermenlinie. Wir besuchten die emsigen SchülerInnen und stellten Ihnen die Tier- und Pflanzenwelt des Gebietes vor. Von den begeisterten Kindern gestaltete, bunte Bilder wurden versteigert und der Erlös dem **NATURSCHUTZBUND NÖ** für Ankauf und Betreuung von wertvollen Grundstücken zur Verfügung gestellt. Hochachtung vor dem großen Engagement und ein herzliches Dankeschön den Kindern und LehrerInnen!

Übergabe der Patenschaftsurkunde durch Gabriele Pfundner (**NATURSCHUTZBUND NÖ**) an Florence Lyonnet von der Fa. L'Oréal.



Foto: N. Sauberer

Die Kinder der Volksschule Antonigasse waren mit viel Freude bei der Sache.



Foto: A. Salber

Regionalgruppe Feuchte Ebene-Thermenlinie

Im Herbst 2011 wurde ein kleiner, wertvoller Trockenrasen in der KG Schranawand (Gem. Ebreichsdorf) zum ersten Mal seit vielen Jahrzehnten gemäht und von diversen Ablagerungen befreit. Im Mai 2013 unternahm eine Gruppe rund um den Dorferneuerungsverein Schranawand einen Ausflug um den Erfolg der Pflegemaßnahmen zu begutachten. Norbert Sauberer stellte die Kräuter und Gräser des Trockenrasens vor und fand mit der seltenen Weichen Silberscharte eine bisher hier nicht beobachtete Art. Damit wurde bereits ein Dutzend in Österreich gefährdeter Pflanzenarten auf dieser kleinen Fläche nachgewiesen. Im Herbst 2013 wird wieder eine Aktion zur Pflege des Kleinods in der Schranawand durchgeführt werden.



Foto: N. Sauberer

20 Jahre Naturdenkmal Siebenbründl

Sommerliche Biotoppflege mit vielen Partnern hat sich bewährt

Ingrid Leutgeb-Born

„Nach Siebenbründl musst du gehn, um die Schönheit der Natur zu sehn. Siebenbründl lädt zum Träumen ein, ist für dich ein Ort zum Glücklichein.“ Diesen Text zur Melodie von „Über sieben Brücken musst du gehen“ von Peter Maffay sangen die Schüler und Schülerinnen der 2a und 2b der ÖKO Hauptschule Pottenbrunn, die mit ihrem „Wasserbuch Siebenbründl“ mit dem 1. Platz beim Umweltpreis 2013 der Stadt St. Pölten, der Sparkasse und der NÖN ausgezeichnet wurden.



DI Ingrid Leutgeb-Born leitet das Referat Umweltschutz – Lebensraum in der vielfalt**leben** Landeshauptstadt St. Pölten

Zum Thema „Entdecke die Vielfalt im und am Wasser“ war das „Naturdenkmal Siebenbründl“ eben eine gut gewählte Fundgrube! Projektleiterin Eva Aigner und Karl Vokoun, die auch beim Pflege-Einsatz mithalfen, haben Anfang April mit den Schülern und Schülerinnen sehr vorsichtig gekeschert und dann die gefundenen Wasserorganismen unter dem Mikroskop bestimmt. Steinfliegen-, Eintagsfliegen- und Köcherfliegenlarven und Strudelwürmer wurden entdeckt, die als Zeigerorganismen für Gewässergüteklasse 1 gelten und nur in klaren, nährstoffarmen Gewässern vorkommen.

Auf Initiative mehrerer Mitglieder des St. Pöltner Umweltschutzkomitees, wie Rudolf Neumayer, Dr. Ingeborg Grill und Mag. Martin Nagel vom Naturschutzbund – Ortsgruppe St. Pölten sowie Josef Prchal von der NÖ Berg- und Naturwacht, wurde das Feuchtgebiet Siebenbründl beim Bau der S 33 berücksichtigt und konnte im Zuge eines Agrarverfahrens von der Stadt St. Pölten durch Flächentausch erworben werden; 1993 erfolgte die Erklärung zum Naturdenkmal. Es wurde angrenzend an die Quellbereiche und den Bach eine Pufferzone geschaffen, in der nicht mehr gedüngt wird und Ackerflächen in Wiesen umgewandelt wurden. In den ersten Jahren wurden die Uferzonen mit Orchideen, Wollgras und Prachtnelken sich selbst überlassen. Doch es zeigte sich, dass sich ohne regelmäßige Mahd Schilf und Pestwurz zu stark ausbrei-

ten. Deshalb gibt es seit 1998 jedes Jahr im Sommer einen Biotop-Pflege-Einsatz!

„Es freut mich, dass es durch vielfältige Anstrengungen gelungen ist, dieses Naturjuwel in der Landeshauptstadt zu erhalten und dass auch die Schülerinnen und Schüler der Meinung sind, dass das Naturdenkmal Siebenbründl auch nach 20 Jahren noch ein Ort zum Glücklichein ist! Ein Jubiläum ist immer ein Anlass zurück zu schauen und auch Danke zu sagen“ betont Bürgermeister Mag. Matthias Stadler, der auch beim „Jubiläums-Pflege-Einsatz“ am 6. Juli 2013 wieder den Rechen schwang.

Er dankte Fam. Ruthmeier aus Ratzersdorf, welche die Wiesen ohne Düngung und mit einem sehr späten Mähtermin bewirtschaftet und den freiwilligen Helfern der Forschungsgemeinschaft LANIUS, des **NATURSCHUTZBUND NÖ** und der NÖ Berg- und Naturwacht, die jedes Jahr an den von mir organisierten und vom Gärtnereibetrieb der Stadt mit Gerätschaft unterstützten Pflegeeinsätzen teilnehmen. Im Auftrag der Ecopoint (Liegenchaftsverwaltung der Stadt St. Pölten) werden die Uferbereiche von Kammerobmann Anton Hieger mit einem Traktor, der mit einem Ausleger ausgestattet ist, gemäht, ohne dabei die ökologisch besonders wertvollen Uferzonen direkt befahren zu müssen.

„Einen Lebensraum zu erhalten ist gar nicht so einfach, Natur lässt sich nicht konservieren, sondern entwickelt sich immer weiter. Deshalb ist es wichtig, die richtige Balance zu finden zwischen pflegen und in Ruhe lassen. Es ist jedes Jahr spannend, ob die Orchideen auch wirklich blühen und das war im Mai 2013 wieder der Fall. Gemeinsam ist dies gelungen und die Freude ist groß!“ sind sich Mag. Hannes Seehofer von der Forschungsgemeinschaft LANIUS und das Referat Umweltschutz-Lebensraum Magistrat St. Pölten einig.

Zahlreiche HelferInnen arbeiteten am 6. Juli beim Pflege-Einsatz mit und feierten das 20-jährige Bestehen des Naturdenkmals Siebenbründl.



Foto: mss/Mayer

Anwalt der Natur

Uhus leben gefährlich

Eulen sind etwas ganz besonderes! Wer ist nicht begeistert, wenn im nahen Wald der Ruf einer Eule zu hören ist oder es vielleicht sogar gelingt, eine Eule in freier Wildbahn zu sehen? Doch der „König des Waldes“ der Uhu, ernährt sich auch von jagdbaren Tieren, was manchen in der Jägerschaft nicht zu gefallen scheint. Schnell wird der Uhu zum Konkurrenten um die wenigen Feldhasen und Rebhühner, die in unseren ausgeräumten Landschaften noch überleben können. Es ist dann wenig interessant, dass der Anteil dieser Beutetiere in der Nahrung des Uhus gering ist, der Uhu muss weg aus dem Jagdrevier – auch wenn er selten ist. Immer wieder werden Uhus geschossen oder kommen auf andere fragwürdige Art ums Leben, wie kürzlich diese drei jungen Uhus im westlichen Weinviertel. Die Jägerschaft bemüht sich um Akzeptanz ihrer Tätigkeit in der Bevölkerung. Durch solche Aktionen wird ihr das mit Sicherheit nicht gelingen.

Junguhus im westlichen Weinviertel, 2013.



Windkraft – Zonenplan

Der „NÖ Energiefahrplan 2030“ sieht vor, dass bis 2020 50% des Gesamtenergiebedarfs aus erneuerbaren Quellen stammen; außerdem soll der Strombedarf bis 2015 zu 100% aus erneuerbaren Energien abgedeckt werden.

Diese ehrgeizigen Ziele sowie die Subventionierung der erneuerbaren Energie haben, insbesondere im Weinviertel und im Waldviertel, einen regelrechten Windkraftboom ausgelöst. Der Protest von Bürgerinitiativen führte dazu, dass Landeshauptmann Pröll im Juni 2013 einen vorläufigen Baustopp für Windkraftanlagen ausrief. Mit 5. Juli 2013 wurde die 20. Novelle des NÖ Raumordnungsgesetzes beschlossen. Sie schreibt einen „Windkraft – Zonenplan“ vor. Er muss innerhalb eines Jahres vorliegen, bis dahin dürfen Gemeinden keine Umwidmung in „Grünland – Windkraftanlage“ vornehmen.

Wie sich in Zukunft die Nutzung der Windenergie mit Natur- und Landschaftsschutz vereinbaren lässt, wird sich an der Qualität dieses Raumordnungsprogrammes zeigen. Wer wird in die Erstellung eingebunden sein? Welche Kriterien werden herangezogen? Das Raumordnungsprogramm unterliegt ferner einer Strategischen Umweltprüfung (SUP). Nachdem

wir als Naturschutzverband nicht zur Teilnahme eingeladen wurden, werden wir das Ergebnis sehr genau unter die Lupe nehmen und im Rahmen der SUP Stellung beziehen.

10. Umweltkontrollbericht

Der 10. Umweltkontrollbericht wurde vom Umweltbundesamt kürzlich fertiggestellt und steht zum Download unter www.umweltbundesamt.at bereit. Er beschreibt den Umweltzustand in Österreich vom 1. Jänner 2010 bis 31. Dezember 2012 und beinhaltet auch ein Kapitel zur Biologischen Vielfalt und zum Naturschutz. Aktuelle Zahlen zum Naturschutz in Österreich zeigen, wo dringender Handlungsbedarf besteht. Interessant sind auch die Hinweise zu erfolgten Maßnahmen zum Schutz der Biologischen Vielfalt in Österreich.

Die Zahlen stimmen pessimistisch. Auch wenn 27% der Bundesfläche in irgendeiner Weise naturschutzrechtlich geschützt sind, sind nur 18% der durch die FFH-Richtlinie geschützten Lebensräume und nur 11% der Arten in einem günstigen Erhaltungszustand. Auch die Roten Listen spiegeln diese Tatsache wider: 40% der Pflanzenarten, 45% der Säugetiere, 57% der Vögel, 65% der Fische und 100% der Amphibien und Reptilien gelten als bedroht. Diese Zahlen belegen wieder einmal sehr plakativ, dass die Unterschutzstellung alleine nicht ausreicht, um dem Verlust der Biodiversität entgegenzuwirken. Wir brauchen ein geeignetes Management und eine adäquate Betreuung der geschützten Gebiete!

Willy Schremser, 2. Landesleiter der Berg- und Naturwacht Niederösterreich ist am 13. Juli 2013 gestorben.



Lieber Willy, als Ehrenpräsident des **NATURSCHUTZBUND NÖ**, bei dem du ja viele Jahre aktives Mitglied und Mitarbeiter gewesen bist, nehme ich von dir im Namen unserer Gemeinschaft Abschied. Du warst eine bedeutende Persönlichkeit. Rabindranath Tagore sagte: *Ich schlief und träumte, das Leben wäre Freude. Ich erwachte und sah, das Leben war Pflicht. Ich handelte und siehe die Pflicht war Freude.* Nach diesem Grundsatz hast du dich immer für die Natur und Umwelt voll eingesetzt.

Professor Seifert vertrat die Ansicht, man müsse solange gegen den Strom schwimmen, bis sich der Strom umdreht und mit einem schwimmt. Auch dieser kämpferische Grundsatz war deine Lebenseinstellung. Wir haben damit viel erreicht, nämlich viele Naturjuwelen vor der Zerstörung bewahrt: Krimmler Wasserfälle, Ötscher Tormäuer, Donauauen, Neusiedlersee, um nur einige zu nennen. Noch heuer im Frühjahr hast du mit uns vorbildlich für die Erhaltung der Bäume im Schloss Obersiebenbrunn gekämpft und wie wir hoffen, erfolgreich. Dafür lieber Willi danken wir dir ganz herzlich. Du bleibst unser Vorbild. Der Familie unser herzlichstes Beileid.

Erich Czwiernia



Foto: Archiv ÖNÖ

Die Österreichische Naturschutzjugend

Während des ganzen Jahres sind die önj-Gruppen in Pitten und Hohenau/March aktiv. Nistkastenbau, Froschfest, Erkundung der Gewässer, Besuch der Vogel-Beringungsstation oder Pflegeeinsätze, es gibt immer etwas zu tun! Die Kinder sind mit großer Freude bei der Sache, sie setzen sich begeistert mit der Natur vor der Haustür auseinander. Hier wird der Grundstein für ein gesteigertes Umweltbewusstsein gelegt! Denn wer einmal den Wald mit allen Sinnen erleben durfte, Amphibien vor dem Straßenverkehr gerettet hat oder Vögel aus nächster Nähe beobachten konnte, der wird das nicht vergessen und sich auch zukünftig für die Natur einsetzen.



Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr

*Als Naturschutzprofessor, Ökologe und Pflanzenliebhaber bleibt mir gar nichts anderes übrig, als Mitglied beim Naturschutzbund zu sein – das ist sozusagen nur logisch. Besonders schätze ich am Naturschutzbund sein Engagement in unserem unmittelbaren Lebensumfeld. Vor allem in der österreichischen Situation, bei der die Verpflichtung des Bundes für den Naturschutz praktisch nicht gegeben ist, ist letztlich der **NATURSCHUTZBUND** in Österreich die reale wirkende Kraft draußen in der Landschaft. Im Gegensatz dazu ist der WWF als international agierende NGO auch an internationale Themen gebunden. Beide Naturschutzakteure sind notwendig – aber ohne Naturschutzbund wären wir auf verlorenem Posten!*

Partnermuseen gewähren ermäßigten Eintritt

Museen sind das kollektive Gedächtnis einer sich immer rasanter ändernden Welt – außerdem sind sie Schauplätze attraktiver Ausstellungen, Orte der Begegnung und moderne Forschungsstätten. Deshalb freut es uns ganz besonders, dass einige Museen unserem Wunsch nach Kooperation nachgekommen sind. Sie zeigen damit, dass ihnen nicht nur die konservierte Natur ein großes Anliegen ist, sondern ebenso der Schutz der Tier- und Pflanzenvielfalt vor unserer Haustüre. Vielen Dank!

Naturhistorisches Museum Wien:
www.nhm-wien.ac.at
 Landesmuseum Niederösterreich:
www.landmuseum.net
 Museumsdorf Niedersulz:
www.museumsdorf.at
 Krahuletzmuseum Eggenburg:
www.krahuletzmuseum.at

Werden auch Sie Mitglied, oder werben Sie Mitglieder!

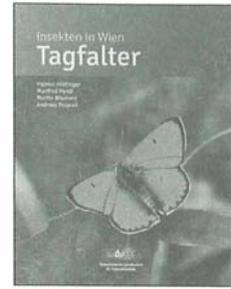
Mit Ihrer Mitgliedschaft

- unterstützen Sie unsere Arbeit für die Natur Niederösterreichs
- sind Sie Teil einer großen Naturschutzorganisation, die sich für den Schutz der Natur in Niederösterreich einsetzt
- setzen Sie ein Zeichen, dass Ihnen der Schutz der Natur vor unserer Haustür ein Anliegen ist und sie diese für nachkommende Generationen erhalten möchten
- erhalten Sie von uns Unterstützung bei ihren eigenen Naturschutzbemühungen
- beraten wir Sie gerne in allen Angelegenheiten des Naturschutzes
- erhalten Sie dreimal im Jahr unsere Mitgliedszeitschrift „Naturschutzbunt“ und viermal jährlich die Zeitschrift „Natur und Land“ zugeschickt und erfahren so Aktuelles zu Natur und Naturschutz in Österreich
- werden Sie laufend über unsere Exkursionen in die Natur informiert und zahlen bei Teilnahme auch einen günstigeren Exkursionsbeitrag

Buchbesprechungen

Insekten in Wien – Tagfalter

Tagfalter gehören zu den attraktivsten und am besten dokumentierten Insekten, in Wien sind sie bereits seit 250 Jahren Objekte wissenschaftlicher Untersuchungen. Hervorragend bebilderte allgemeine Texte sowie Artensteckbriefe informieren exakt, ohne ein breites Publikum abzuschrecken. So richtet sich das gelungene Werk nicht nur an eingeweihte Entomologen sondern auch an all jene, die ihre Liebe zu Schmetterlingen gerade erst entdecken. Es bleibt zu hoffen, dass diesem Band noch weitere insektenkundliche „Wien-Bücher“ folgen werden. *Höttinger, H., Pendl, M., Wiemers, M. und A. Pospisil: Insekten in Wien – Tagfalter. Österreichische Gesellschaft für Entomofaunistik, Wien 2013. 349 Seiten, ISBN 978-3-9503548-0-5, Preis: € 29.-.*



Feuchtgebiete. Natur- und Kulturgeschichte der Weinviertler Gewässer

„Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde das kostbare Nass im Weinviertel wie ein unerwünschter Eindringling behandelt“ so wird Autor und Weinviertel-Kenner Alfred Komarek einleitend zitiert. Als Folge großräumiger Entwässerungen ist Wasser im Weinviertel zum knappen Gut geworden. Anhand historischer Dokumente, akribischer Recherche und einer – mit ansprechenden Fotos belegten – Darstellung der aktuellen Situation geben die Autoren Einblicke in den Wandel einer Kulturlandschaft. So erscheint es heute unglaublich, dass die Teichfläche des Weinviertels im 17. Jhd. jene des Waldviertels übertraf!

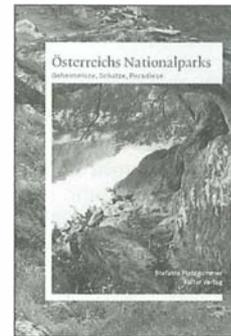
Wiesbauer, H. und M. Denner: Feuchtgebiete. Natur- und Kulturgeschichte der Weinviertler Gewässer. Amt der NÖ Landesregierung und Lebensministerium, Wien, 2013. 133 Seiten, Bezug: Abteilung Wasserbau Land NÖ, Tel. 02742/9005-14410 oder E-Mail an post.wa3@noel.gv.at. Abgabe kostenlos.



Österreichs Nationalparks. Geheimnisse, Schätze, Paradiese

Dieser erste Reiseführer zu Österreich sechs Nationalparks ist mit Herzblut geschrieben. Nationalparkbetreuer, auch Ranger genannt, kommen ausführlich zu Wort und geben einen sehr persönlichen Einblick in ihre jeweilige Lieblingslandschaft und jene Emotionen, welche für die Berufswahl letztlich den Ausschlag gaben. Darüber hinaus enthält der Guide eine Fülle von praktischen Informationen, von Wanderrouten, Ausflugstipps bis hin zu Unterkünften und zur Kulinarik. Empfehlenswert für Unternehmenslustige jeden Alters!

Platzgummer, S.: Österreichs Nationalparks. Geheimnisse, Schätze, Paradiese. Falter-Verlag, Wien, 2013. 256 Seiten, ISBN 978-3-85439-497-6, Preis: € 22,90.



Wolf-Hund-Mensch. Die Geschichte einer Jahrtausende alten Beziehung

Wölfe sind uns Menschen in ihrer Lebensweise ähnlicher als unsere nächsten Verwandten, die Schimpansen. Freundlich-kooperativ in der Gruppe, konsequent und grausam in der Bekämpfung gruppenfremder Artgenossen, spiegeln sie die soziale Situation früher menschlicher Jagdgesellschaften in erstaunlicher Weise wider. Die Beziehung Wolf-Mensch kann nur verstanden werden unter Einbeziehung der Entwicklung des Hundes vom Wolf zum Gefährten des Menschen. Wolf, Hund, Mensch, eine uralte Beziehungskiste, beschrieben von berufener Feder: Kurt Kotrschal, international renommierter Verhaltensforscher, ist Gründer und Leiter des Wolfsforschungszentrums Ernstbrunn (NÖ). Wissenschaftsbuch des Jahres 2013!

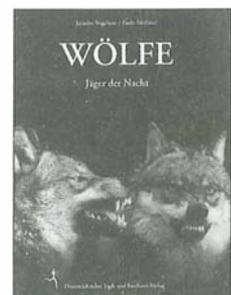
Kotrschal, K.: Wolf-Hund-Mensch. Die Geschichte einer Jahrtausende alten Beziehung. Christian Brandstätter Verlag, Wien, München, 2012. 208 Seiten, ISBN: 978-3-85033-675-8, Preis: € 22,50.



Wölfe. Jäger der Nacht

Der Wolf kehrt zurück. Von seinen letzten Überlebensinseln in Europa wandert er vermehrt in Gebiete ein, aus denen er seit langem verschwunden ist, so auch in Österreich. Diskussionen zwischen Bauern, Jägern und Naturschützern sind damit vorprogrammiert. Das vorliegende Werk befasst sich mit dem Phänomen Wolf aus der Sicht der Jägerschaft, die spektakulären Bilder aus seinem reichen Sozialleben faszinieren. Eines ist sicher: so unterschiedlich die Meinungen über seine Rückkehr nach Mitteleuropa auch ausfallen mögen, der Wolf lässt niemanden kalt.

Vogeltanz, J. und P. Molinari: Wölfe. Jäger der Nacht. Österreichischer Jagd- und Fischereiverlag, Wien 2013. 125 Seiten, ISBN 978-3-85208-110-6, Preis: € 39.-



Andreas Hantschk

Exkursionen und Veranstaltungen

Anmeldung + Auskunft unter Tel. 01/402 93 94, Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Anmeldungen ausschließlich über unser Büro! Unmittelbar vor einer Exkursion oder in einem Notfall erreichen Sie uns unter 0676-760 67 99
Kostenbeitrag: wenn nicht anders angegeben Mitglieder: **6,- €**, Nichtmitglieder **8,- €**. Unsere Naturführer arbeiten grossteils unentgeltlich. Danke!

Nicht vergessen: Festes Schuhwerk, Mückenschutz, Regenschutz, Proviant, ev. Fernglas

Als Juwel sind jene Exkursionen gekennzeichnet, die zu Plätzen führen, wo der Naturschutzbund entweder maßgeblich zur Rettung beigetragen hat oder sie durch Kauf bzw. Pacht erworben o. a. gerettet hat.



„Warum ich gerne bei Exkursionen dabei bin“

Dr. Dieter Gradwohl schätzt unsere Exkursionen sehr, weil sie häufig in Gegenden führen, die nicht touristisch überlaufen sind. „Dazu kommt noch, dass bewährte Fachleute uns die jeweiligen Besonderheiten leicht verständlich erklären. Positiv ist auch, dass sich immer wieder friedliche Menschen, nette Gruppen zum gemeinsamen Wandern zusammenfinden.“ Dr. Gradwohl empfindet die Ausflüge als „Ausbruch aus dem Alltagstrott und Büromief“ und äußerst erholsam für Geist und Seele. Als bisherigen Höhepunkt bezeichnet er die Busreise zu den Kalktuffquellen; auch an unseren Vereinsreisen nimmt er mit seiner Gattin Marietta gerne teil, jene nach Ostfriesland ist ihm in allerbesten Erinnerung.

Verschenken Sie eine Exkursion!

Sie erhalten bei uns Gutscheine für Exkursionen, ein nettes Geschenk.

Sonntag, 15. September 2013



„Vom Urknall bis heute“: einzigartige Naturschätze. Radtour im Raum Gmünd

Gmünd ist bekannt für seine Naturschätze. Da gibt es zum einen die Blockheide mit ihren Wackelsteinen, Sillikatrasen und Trockenwäldern, die im Herbst einen besonderen landschaftlichen Reiz ausüben. Zum anderen lädt das Naturschutzgebiet Lainsitzniederung mit seinen ausgedehnten Feuchtwiesen dazu ein, Flora und Fauna zu erforschen. Teichkettenweg, Sandgruben und Wasserfeld ergänzen die besonderen Lebensräume. Der neue „NatURknallweg“ verbindet die Naturschätze rund um Gmünd miteinander und bietet zudem beeindruckende Einblicke in die Kosmologie. Mit dem Fahrrad ist es möglich, an einem einzigen Tag sehr viele dieser Naturschätze kennenzulernen und zu genießen. Die Mitnahme von Fahrrädern ist im Zug einfach möglich. Voraussichtlich werden wir auch einen kurzen Abstecher nach Tschechien machen.

Führung: Mag. Axel Schmidt und Hans-Martin Berg

Treffpunkt: 12:45 Uhr am Bahnhof Gmünd (mit Fahrrad)

Anreise: 10:29 Uhr Wien FJ Bhf. mit REX (Richtung Ceske Velenice)

Rückfahrt: 17:35 Uhr oder 19:29 Uhr nach Wien FJ Bhf.

Achtung: Reisepass und Fahrrad mitnehmen

Samstag, 21. September 2013

NÖ Naturschutztag 2013 In „Die GARTEN TULLN“

Siehe Seite 20

Samstag, 28. September 2013

Zur Hermannshöhle: Tropfsteine und Fledermäuse

Vom Ortskern Kirchberg geht's in einer ca. 3-stündigen Wanderung über die Kernstockwarte zur Hermannshöhle, der größten Tropfsteinhöhle und dem wichtigsten Fledermausquartier Niederösterreichs. Die Höhle ist leicht zu begehen. Im Rahmen einer Führung erfahren wir einiges über die Entstehung der Höhle und über dort vorkommende Tiere (Höhlenschrecken, u.a.) und Pflanzen (Schattenflora); Abschluss im GH Stiegenwirt.

Kosten der Führung/Höhle: 4,- €

Führung: Maria Zacherl (Kontakt 0664 / 50 60 997)

Treffpunkt: 12:05 Uhr beim GH „Grüner Baum“ an der Hauptstr. im Ortskern Kirchberg am Wechsel; für Zugfahrer 10:15 Uhr Bhf. Wien Meidling / Fahrkartensautomat

Anreise: mit Zug RJ533 ab Wien Meidling um 10:30 Uhr bis Hbf. Wr. Neustadt, weiter mit Zug R 2321 um 11:00 Uhr bis Gloggnitz, weiter mit Bus 1734 um 11:35 Uhr nach Kirchberg a. W.

Rückfahrt: ab Kirchberg a. W. / Sport Tauchner mit Bus 1734 18:01 Uhr über Gloggnitz – Wr. Neustadt – Wien Meidling

Samstag, 5. Oktober 2013

Zu den Wasserbüffeln in Diendorf am Kamp

Wir besuchen Österreichs einzigen Büffelzüchter Robert Paget. Auf seinem Hof tummelt sich auch interessantes anderes Getier. Er produziert in seiner Hofkäserei original Mozzarella und Ziegenkäse-Spezialitäten. Anschließend wandern wir über das Wasserfeld Diendorf nach Hadersdorf und besuchen das „Ausstellungshaus Daniel Spörri“ (Kunstwerke mit Naturmaterialien), eventuell Ausklang beim Heurigen.

Kosten: zusätzlich 8,- € für Führung inkl. Speisen-Getränke-Buffer in der Hofkäserei Paget

Führung: Monika Puchegger

Treffpunkt: 9:45 Uhr Bhf. Hadersdorf / Kamp

Anreise: mit Zug ab Wien Franz-Josefs-Bhf. (Richtg. Krems) um 8:51 Uhr bis Hadersdorf / Kamp

Rückfahrt: ab Hadersdorf 14:09 stündlich

Samstag, 12. Oktober 2013

Karpatenwald rund um den Wallfahrtsort Marianka

Wir besuchen den bekannten Marienwallfahrtsort Marianka unweit von Bratislava; Besichtigung der Kirche und des Kalvarienberges; von dort führen bequeme Wanderwege durch den Buchenwald zu diversen Aussichtspunkten wie dem Maly Slavin u.a. Rückfahrt erfolgt von Marianka aus nach Bratislava.

Mitnehmen: Ausweis/Reisepass, Proviant, gutes Schuhwerk!

Führung: Mag. Barbara Grabner

Treffpunkt: um 10:00 Uhr am Bhf. Petržalka-Bratislava

Anreise: mit Zug Rex 7615 ab Wien Hbf. / Steig 12 um 9:00 Uhr, ab Bruck a. d. Leitha 9:29 Uhr bis Bhf. Petržalka-Bratislava. Gemeinsame Weiterfahrt zum Busbahnhof Bratislava; von dort mit dem Linienbus nach Marianka

Rückfahrt: ab Bratislava ca. 18:30

Sonntag, 20. Oktober 2013

Natur- und Kulturerleben am herbstlichen Riederberg

Ried am Riederberg ist der Ausgangspunkt unserer Wanderung. Erst geht es an einem historischen Platz vorbei, wo mitten in der Natur einst eine Festung stand, die u. a. dem Landesherrn, den Kuenringern und anderer Prominenz gehörte. Sie ist nicht mehr und es wird die Aufgabe unserer Wanderteilnehmer sein, die Reste aufzuspüren. Dann geht es bergauf über einen sehr naturbelassenen Weg zu einem ehem. Franziskanerkloster, das 1529 von den Türken zerstört wurde und wo noch die Kirchenruine erhalten ist. Der Abstieg ist dann bekömmlicher als der Aufstieg, wo uns die wunderschöne Landschaft über die Mühen getröstet hat. In Fahrgemeinschaft geht es zu einem nahen Heurigen.

Dauer: 4 Stunden

Führung: Mag. Karl Genau

Treffpunkt: 10:15 Uhr in Ried Ortsmitte unterhalb der Kirche

Anreise: mit Bus 447 ab Bhf. Wien-Hütteldorf (Bussteige) um 9:20 Uhr bis Ried am Riederberg / Gh Schmid, 5 Gehmin. zum Treffpunkt

Samstag, 26. Oktober 2013

Obst-, Laub- und Nadelgewächse bestimmen im Spätherbst

Von Baumgarten/Krems aus führt uns Dr. Hagel während der 3-stündigen botanischen Wanderung über interessantes Gelände mit reichem Baum-Strauchbestand. Er wird uns durch Bestimmungsmerkmale an Rinde, Knospenansatz sowie an noch bestehendem Früchte- und Laubbestand die Gehölzarten näherbringen.

Führung: Dr. Herbert Hagel

Treffpunkt: 13:06 Uhr Bhf. Stein-Mautern

Anreise: Zug REX ab Wien Franz Josef Bhf. um 11:51 Uhr oder mit Zug REX ab St. Pölten Hbf. um 12:06 Uhr bis Krems; jeweils umsteigen in R 16952 in Krems um 13:00 Uhr bis Stein-Mautern, weiter mit Autos in Fahrgemeinschaft über die Donaubrücke nach Baumgarten

Freitag, 1. November 2013

Hagenbachklamm im Naturpark Eichenhain

Die Hagenbachklamm bei St. Andrä vor dem Hagentale ist eine geologisch sehr junge Klamm; entstanden nach der letzten Eiszeit vor etwa 12.000 Jahren. Wir wandern durch den herbstlichen Wienerwald gemütlich durch die Klamm nach Ober- und Unterkirchbach (Möglichkeit zur Einkehr) und von dort zurück über die „Schillerin“ nach St. Andrä.

Anforderungen: Gehzeit ca. 3,5 Std., rund 200 Hm im Auf- und Abstieg; bei Bedarf Wanderstöcke mitnehmen.

Führung: Maria Zacherl

Treffpunkt: 10:15 Uhr in St. Andrä-Wördern Parkplatz unter der Kirche / Kulturcafe;

für Zugfahrer: 9:10 Uhr Bhf. Wien Spittelau (Franz-Josefs-Bahn) / Fahrkartenautomat

Anreise: mit dem Zug R ab Wien Spittelau (Richtung Sigmundsherberg) um 9:25 Uhr bis St. Andrä-Wördern, Fußweg zum Treffpunkt bei Kirche etwa 20 min.

Rückfahrt von Bhf. St. Andrä-Wördern 14:25 (halbstündl.)

Aktiv werden vom 1.11. bis zum 4.11.

Umweltbaustelle „von der Fehhaube zum Galgenberg“

So wie im vergangenen Jahr organisieren wir auch heuer wieder gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein eine Umweltbaustelle zur Pflege von drei Weinviertler Trockenrasen. Nicht nur Jugendliche sind dazu eingeladen, sich drei Tage lang gemeinsam dem Schwenden der drei besonderen Weinviertler Juwelle Fehhaube-Kogelsteine, Galgenberg und Michelberg zu widmen. Machen auch Sie mit! Davon, dass sich der Aufwand der vergangenen Jahre gelohnt hat, konnten wir uns heuer im Frühjahr überzeugen, die Blütenpracht am Galgenberg und bei den Kogelsteinen war sensationell. Übernachtet wird im Jugendheim in Stockerau, ein Abendprogramm rundet die Pflegeeinsätze ab.

Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung unter noe@naturschutzbund.at oder telefonisch unter 01-402 93 94

Wir freuen uns natürlich auch über jeden Helfer, jede Helferin, die nur an einem der drei Tage dabei sein möchte.

Selbst mit Hand anlegen Pflegeeinsätze im Herbst 2013

Es sind wieder zahlreiche Pflegeeinsätze geplant. Vielleicht wollen auch Sie es ganz einfach einmal ausprobieren? Jeder ist ganz herzlich dazu eingeladen, gemeinsam mit uns einen Tag in der freien Natur zu verbringen und etwas dazu beizutragen, dass es im kommenden Jahr wieder so herrlich blüht wie heuer.

Nähere Informationen zu den einzelnen Pflegeeinsätzen auf www.no-e-naturschutzbund.at oder telefonisch unter 01-402 93 94.

14. September

Kreuzenzianwiese in Poysdorf



CENTRAL EUROPE
COOPERATING FOR SUCCESS



EUROPEAN UNION
EUROPEAN REGIONAL DEVELOPMENT FUND

This project is implemented through the CENTRAL EUROPE Programme co-financed by the ERDF

1. Oktober

Sandrasen Ringelsdorf

Voraussichtlich Ende Oktober

Naturdenkmal Brunnlust

1. November 2013

Naturdenkmal Galgenberg

2. November 2013

Naturschutzgebiet Fehhaube-Kogelsteine

3. November 2013

Michelberg

16. November 2013

Wartberg bei Wolkersdorf

Für die Iriswiesen in Moosbrunn

Bitte mitmachen und weiter-sagen!

Mit der Firma Energizer ist eine spannende Aktion geplant: wir wollen gemeinsam mit möglichst vielen Leuten das Wort NATUR schreiben. Am **Freitag, den 13. September** um fünf vor zwölf auf der Wiese vor dem Donauturm in Wien 22 findet die Aktion statt – Energizer spendet für jeden, der mitmacht 10m² der schützenswerten Iriswiesen in Moosbrunn.

Energizer

Pflegeeinsätze an der Thermenlinie

2. bis 5. Oktober 2013

Trockenrasen Pfaffstätten

10. bis 12. Oktober 2013

Trockenrasen Bad Vöslau

18. und 19. Oktober 2013

Trockenrasen Baden



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Bundesministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft



Lebensministerium.at

Gemeinsam für den Schutz der Natur in Niederösterreich

am Samstag, den 21. September 2013
in der **GARTEN TULLN**
Am Wasserpark 1, 3430 Tulln

Wir laden im 100sten Jahr des **NATURSCHUTZBUND** ganz herzlich zum NÖ Naturschutztag 2013 ein, den wir heuer gemeinsam mit den anderen größeren Organisationen, die in Niederösterreich im Naturschutz tätig sind, begehen. Es erwartet Sie ein vielfältiges Programm mit einem umfassenden Einblick in all das, was den Naturschutz ausmacht.

9:30 Uhr Die Tullner Au rund um die **GARTEN TULLN** mit Mag. Günther Loiskandl
Treffpunkt: Parkplatz 1, **GARTEN TULLN**

und parallel dazu

10:00 Uhr Führung durch die **GARTEN TULLN**
Treffpunkt: Haupteingang, **GARTEN TULLN**

12:30 Uhr Jahreshauptversammlung und Ehrungen

14:00 Uhr Eröffnung und Grußworte

14:30 Uhr Kurzvorträge: Naturschutz in NÖ – Herausforderungen und Chancen

Mag. Michael Proschek-Hauptmann – Umweltdachverband | *Natura 2000 – europäische Vision versus regionale Umsetzung*

Mag. Gerald Pfiffinger – Birdlife Österreich | *Klimaschutz versus Naturschutz: erneuerbare Energien und Vogelschutz*

Mag. Gerhard Egger – WWF Österreich | *Die March-Thaya-Auen: Naturschutz am Prüfstand*

Mag. Gabriele Pfundner – **NATURSCHUTZBUND NÖ** | *Schutzgebietsbetreuung auch in Niederösterreich?!*

Thomas Hochebner – Forschungsgemeinschaft LANIUS | *Neue Wege in der Schutzgebietspflege*

DI Ute Nüsken – Verein Auring | *Natur ist klasse?! Möglichkeiten und Grenzen der Umweltbildung*

16:15 Uhr Podiumsdiskussion: Naturschutz in NÖ – Quo vadis?

Es diskutieren:

LAbg. Josef Edlinger – NÖ Landtag

Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl – **NATURSCHUTZBUND NÖ**

MEP Karin Kadenbach – Europäisches Parlament

Mag. Carl Manzano – Nationalpark Donauauen

Mag. Michael Proschek-Hauptmann – Umweltdachverband

Mag. Martin Tschulik – Abt. Naturschutz des Landes NÖ

17:30 Uhr Bufett

gegeben mit freundlicher Unterstützung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll

Nähere Informationen und Anmeldung (erbeten!) beim **NATURSCHUTZBUND NÖ**, Tel. 01-402 93 94
oder noe@naturschutzbund.at.

Wir danken für die Unterstützung

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LÄNDERN UND EUROPÄISCHER UNION



LE 07-13



Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

Wenn Sie Ihre Adresse
ändern, geben Sie uns
dies bitte bekannt!

Adressetikett

NATURSCHUTZBUND NÖ
Mariannengasse 32/2/16
A-1090 Wien

P.b.b. Verlagspostamt:
1090 Wien, Österreichische
Post AG/sponsoring
Post Vertragsnummer
GZ02Z030184S

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2013

Band/Volume: [2013_3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2013. 1-20](#)